

PREDIGT AN JUBILATE, 3.5.20, ZU JOHANNES 15,1-8

Liebe Gemeinde!

Welche Lebenszusammenhänge sind für uns wichtig? In den letzten Wochen sind ganz klare Schwerpunkte gesetzt worden: Wichtig sind die Gesundheit und Menschen, die im Gesundheitswesen arbeiten. Wichtig sind Lebensmittel und alles, was mit ihnen zusammenhängt. Wichtig ist auch die öffentliche Ordnung und Polizei.

Ohne Essen und Trinken, ohne unser Leben könnten wir nicht sein. Dem Dank an die Menschen, die in diesen Bereichen arbeiten, schließe ich mich gerne an. Sie waren in ihrem Beruf oft mehr beansprucht und belastet als sonst. Ich meine: Wir sollten auch Kräften in den Wasserwerken danken. Was täten wir ohne das Wasser, das bei uns aus der Leitung kommt?! Über viele Kilometer hin wird es uns geliefert und trägt zu unserem Leben bei. Auch von der Wasserversorgung hängen wir ab.

Von einem ähnlichen Lebenszusammenhang redet Jesus im Johannesevangelium im 15. Kapitel. Dort sagt er: *„Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.“*

Jesus malt uns ein Bild vor Augen: Sein Vater im Himmel, Gott ist der Winzer. Er, Jesus, ist der wahre Weinstock. An ihm hängen viele Reben mit ihren Trauben und Verästelungen. Sie ziehen ihre Nahrung aus dem Stock. Mineralien aus dem Boden und Feuchtigkeit kommen über den Weinstock bis zu ihnen. So können sie leben. So können sie reifen und Frucht bringen. Manche Reben sind allerdings verdorrt. Ihnen fehlt der Lebenszusammenhang. Irgendwann schneidet der Winzer sie ab und wirft sie ins Feuer.

Erinnern wir uns noch einmal an die Frage am Anfang: Welche Lebenszusammenhänge sind für uns wichtig? Niemand wird bestreiten, wie wertvoll eine gute Gesundheit und Lebensmittel sind. Hat die Corona-Krise etwa gezeigt, was wichtig im Leben ist und was nicht? Darauf will ich trotzdem nicht einfach mit „Ja“ antworten. Überlegen wir einmal, was alles praktisch geschlossen wurde: Schulen und Kindergärten für die meisten Kinder, Fußballstadien für die Fans und Kirchen für Gottesdienstbesucher.

Sind etwa Bildung und Erziehung nicht wichtig für unser Leben? Hat Fußball nicht für viele eine Bedeutung? Können wir einfach behaupten, dass das religiöse Leben nicht so wichtig ist? An den Maßnahmen in der Corona-Krise können wir das nicht messen. Bei ihnen ging es nicht darum, ein für alle Mal festzustellen, was wichtig ist und was nicht. Die Verbreitung des Virus sollte eingedämmt werden. Gottesdienste wurden nicht verboten, weil sie unwichtig wären, sondern weil sich in ihnen zig Menschen versammeln, noch dazu oft Menschen, die einer Risikogruppe angehören.

Die Maßnahmen seit Mitte März dienen nicht der endgültigen Feststellung, welche Lebenszusammenhänge wichtig sind und welche nicht. Immerhin wurden soziale Kontakte reglementiert, also ein enorm wichtiger Lebenszusammenhang. Angehörige konnten ihre Lieben im Seniorenheim nicht mehr besuchen. Das hat vielen wehgetan. In früheren Zeiten unternahm man ein grausames Experiment: Man ließ kleine Kinder aufwachsen mit allem Materiellen, was sie brauchten. Sie hatten genug zu essen. Trotzdem gingen sie ein und starben. Man hatte ihnen nämlich menschlichen Kontakt und Nähe vorenthalten. Ich kann also schon einmal festhalten: Es *gibt* Zusammenhänge wie die, von denen Jesus redet. Es gibt Menschen, die aneinander hängen. Und es gibt größere Zusammenhänge, in denen sie gemeinsam verbunden sind. Insofern ist es wertvoll, dass es Christen gibt, dass sie miteinander verbunden sind, und dass sie mit Jesus verbunden sind.

Die Maßnahmen der letzten Wochen haben ungewollt wie ein Test gewirkt. Wir haben feststellen können: Wie wichtig ist uns der Gottesdienst? Wie sehr fehlt er uns? Wenn jemand seit Jahren keinen Gottesdienst mehr besucht hat, dann hat er sein Ausfallen vielleicht nicht so sehr bedauert. Wenn wir an Umfragen denken oder an einen normalen Gottesdienst in normalen Zeiten, dann stellen wir fest: Weniger gehen in die Kirche und mehr bleiben daheim. Es gibt aber auch viele andere Kirchenmitglieder. Sie sind nicht völlig gleichgültig. Aber sie haben doch ein, sagen wir mal, ein sehr abgestuftes Verhältnis zum Glauben und zur Gemeinde. Berühmt sind die sogenannten „Weihnachtschristen“, die am Heiligen Abend in unseren Kirchen auftauchen. An diesem Abend ist ihnen die Kirche wichtig.

Unser Bibelwort scheint etwas für die zu sein, für die man den Begriff „hoch verbunden“ geprägt hat. Für die, die keine halben Sachen machen. Für die, denen die Verbindung mit Jesus, mit anderen Christen, mit Gott lebenswichtig ist. Schließlich sagt Jesus hier: „Ich bin der *wahre* Weinstock.“ Bevor die Verbindung mit Jesus gekappt wird, dürfte man also erst einmal alle anderen Zusammenhänge abschneiden. Die Verbindung mit Jesus ist die lebenswichtige Verbindung schlechthin. Warum? Ich möchte es von außen und von innen betrachten.

Mit „außen“ meine ich das, was man heute sehen und zählen kann. Wir können Jesus selbst nicht sehen. Aber wir können die Christen sehen, die heute leben. Es gibt über 2¼ Milliarden Christen auf der Erde. Menschlicher Kontakt ist lebensnotwendig. Die Chance, dass wir Kontakt zu anderen Christen haben, ist

groß. Bei Mitchristen können wir etwas bekommen, das wir zum Leben brauchen.

Gehen wir ein Stück von außen nach innen! Wenn wir das Bild vom Weinstock nehmen, dann haben wir gerade die Reben mit ihren vielen Trauben angeschaut. Wir können sie gar nicht vom Weinstock trennen. Darum geht es ja, dass beides verbunden ist: der Weinstock und die Reben, Christus und die Christen. Wenn ich also Kontakt mit anderen Christen habe, habe ich auch schon Kontakt mit Jesus Christus. Natürlich ist keiner von uns allein Jesus, aber Paulus sagt ja auch, dass die Gemeinschaft der Christen der Leib Christi ist. Also stellt jeder und jede von uns ein kleines Stück von Christus dar.

Wir bewegen uns schon auf den Stamm und die Wurzel des Weinstocks zu. Ohne Kontakt mit ihm lebt die einzelne Rebe nicht, lebt *niemand* von uns als Christ. Um welchen Kontakt geht es? Es gibt flüchtige Kontakte und lebenswichtige Kontakte. Wenn ein Kontakt für mich lebenswichtig ist, dann sage ich nicht mal kurz „hallo“. Dann schaue ich nicht nur alle paar Monate oder Jahre vorbei. Dann halte ich sehr regelmäßig Kontakt. Gerne lebe ich mit so einem Menschen auch zusammen – weil er oder sie mir viel bedeutet.

Was bedeutet mir Jesus? Diese Frage geht ganz nach innen. Diese Frage kann eigentlich nur jeder persönlich für sich beantworten. Aber ein paar Hinweise geben die Worte von Jesus hier auch. Er redet von seinem Vater im Himmel. Jesus und Gott stehen in einer ganz besonderen, engen Verbindung. Wenn ich Gott suche, dann sollte ich bei Jesus anklopfen. Bei ihm kann ich am besten erfahren, wer Gott ist und wie Gott ist. Jesus und ich bleiben verbunden, wenn ich durch ihn Gott suche.

Jesus und ich bleiben auch verbunden, wenn ich bei ihm Ganzheitlichkeit suche. „Ganzheitlich“, das ist ja ein beliebtes Wort in unserer Zeit. Am Bild vom Weinstock sehen wir, was gemeint ist. Der Weinstock, die Reben und die Trauben sind nicht drei verschiedene Pflanzen, sondern eine. Das hängt alles zusammen. Da fließt der Lebenssaft durch alles hindurch. Da kann man wirklich von einem „Lebenszusammenhang“ sprechen. Vom Weinstock, von Jesus bekomme ich, was ich für ein christliches Leben brauche. Und das setze ich um. Ich „bringe Frucht“, wie Jesus es ausdrückt. Als Christ glauben und als Christ leben: Das wird zwar oft unterschieden. Aber das sind nicht zwei Lebenszusammenhänge, sondern *ein* einziger, ganzheitlicher.

Wenn ich nicht als Christ lebe, obwohl ich sage, dass ich einer bin, dann stimmt schon etwas nicht. Dann ist an mir etwas krank oder vertrocknet, wie bei einer kaputten Rebe. Dann fehlt mir der Inhalt. Um welchen Inhalt geht es? Am einfachsten fasse ich ihn zusammen mit dem Wort „Liebe“. Die Liebe verbindet uns. Wir leben von der Liebe Gottes, mit der Liebe von Jesus und leben Liebe aus dieser Liebe heraus. Bei Jesus erfahren wir: Gott lässt uns nicht zu kurz kommen. Er gibt uns, was wir brauchen. Bei ihm bekommen wir Kraft, die Liebe zu leben, die von ihm kommt. Amen. LIEDER: 445,1-4; 432,1-3; 406,1-4; 445,5